



Neuberufen

Lisette Gebhardt

Seit dem Sommersemester 2003 ist Lisette Gebhardt Professorin für Japanologie am Fachbereich Sprach- und Kulturwissenschaften der Universität Frankfurt. Gebhardt begann 1982 ein ostasienswissenschaftliches Studium an der Universität München und promovierte 1992 mit einer Arbeit zur literarischen Konstruktion west-östlicher Ideenwelten in der japanischen Moderne an der Universität Trier. Bis 1994 vertrat sie dort eine Professur für moderne japanische Literatur, um anschließend vier Jahre am Deutschen Institut für Japanforschung (DIJ) in Tokyo zu forschen. Ab Herbst 1998 hatte sie Lehraufträge und Gastprofessuren an den Universitäten Zürich, Trier und Tübingen inne; in dieser Zeit entstand ihre Habilitationsschrift, die sich mit der Identitätssuche japanischer Intellektueller zwischen Asien und dem Westen befasst. Von 2001 bis 2002 vertrat Gebhardt eine Professur in Halle. Lisette Gebhardt bereitete gerade eine Vertretung in Düsseldorf vor, als sie der Ruf nach Frankfurt erreichte. Die Aufenthalte in Japan gewährten Gebhardt authentische Einblicke in



Foto: Privat

viele Bereiche der japanischen Gegenwartskultur, die sie zur Vermittlung eines zeitgemäßen Japanbildes in die Lehre einbringen will. Für die kommenden Semester sind Veranstaltungen zu aktuellen gesellschaftlichen Entwicklungen und populärkulturellen Phänomenen vorgesehen, die das Desiderat »Kulturkompetenz« in der japanologischen Grundausbildung umsetzen.

Schwerpunkte in Lehre und Forschung sind die japanische Gegenwartsliteratur, japanische Intellektuelle und ihre Neupositionierung in der mediengeprägten Diskurszone nach 1945, Literatur und Ideengeschichte der klassischen Moderne sowie dem Profil der Professur entsprechend »Japan und Asien«. Gegenwärtig sind Projekte zur Erschließung der zeitgenössischen Literatur und eine Studie zur japanischen Konsumkultur in Planung. Prof. Lisette Gebhardt ist es ein Anliegen, die Standortvorteile Frankfurts mit seiner japanbezogenen Infrastruktur zu nutzen und entsprechende Kontakte zu vertiefen oder aufzubauen: Das japanische Generalkonsulat stellt bereits zum kommenden Wintersemester Sprachlehrkräfte bereit. Die Studierenden werden künftig verstärkt den Austausch mit Mitgliedern der japanischen »community« in Frankfurt pflegen, um weitere praktische Erfahrungen zu sammeln. Darüber hinaus sollen sie verstärkt in laufende Forschungsprojekte miteinbezogen werden, um bereits früh an akademischem Arbeiten teilzuhaben. UR

Neu berufen

Matthias Blonski

Ökonomie = Markt, Preise, Wettbewerb. Wettbewerb = Nullsummenspiel oder Verteilung eines Kuchens. Was ich mehr bekomme, bekommst Du weniger und umgekehrt. Plakativ vereinfacht ist dies die verkürzte Art und Weise, mit der ökonomisches Denken und Argumentation in unsere moderne Allgemeinbildung eingegangen ist. In den Denk-Reflexen der heutigen Generation von Politikern, Managern, Richtern, Ärzten und anderen Entscheidungsträgern ist bis heute nicht angekommen, dass aktuelle Wirtschaftstheorie schon lange nicht mehr nur auf dem Markt-Wettbewerb-Paradigma beruht sondern zunehmend mit Hilfe von Spieltheorie (= interaktive Entscheidungstheorie) so genannte Nicht-Nullsummenspiele thematisiert, bei denen die Größe des Kuchens vom Verhalten aller Beteiligten abhängt. Wie groß der zu verteilende Kuchen ist, hängt von der Kooperationsbereitschaft und den Kooperationsanreizen der beteiligten Entscheidungsträger ab, die durch institutionelle Rahmenbedingungen geschaffen werden. Tatsächlich ist dieses zentrale Thema der Spieltheorie mittlerweile – und in den USA schon seit über zehn Jahren mit steigender Tendenz – bis in die Ausbildung der Business Schools durchgedrungen: Kooperation und Vertrauen sind fundamentale Zutaten eines erfolgreichen Wirtschaftsrezeptes. Matthias Blonski hat sich neben an-



Foto: Hofmann

deren Forschungsschwerpunkten mit der Weiterentwicklung der spieltheoretischen Grundlagen zu »Kooperation« und »Vertrauen« beschäftigt. Die Auswahl seiner Forschungsinteressen wurde immer auch durch den interdisziplinären Ausbildungs-Hintergrund beeinflusst. Blonski verfolgte neben seinem Mathematik- und Physikstudium eine Karriere als Musiker, erhielt als Student eine wertvolle alte Meistergeige als Leihgabe, gab Konzerte und stand als Musiker auf Theaterbühnen. Erst nach dem Studium wuchs sein Interesse für Wirtschaftswissenschaften. Zuerst durch den Kontakt mit Werner Böge aus Heidelberg, einem Mathematiker mit Spieltheorie-Schwerpunkt, und insbesondere durch die Förderung seines langjährigen Mentors und

Doktorvaters Konrad Stahl aus Mannheim entstand sein Interesse und die Faszination am Verständnis sozialer und ökonomischer Fragestellungen.

Die Neugierde und Begeisterungsfähigkeit des Mathematikers und die Leidenschaft und Sensibilität des Musikers hat Matthias Blonski stets versucht zu bewahren und auch in der Ausbildung an seine häufig pragmatischer strukturierten Ökonomiestudenten weiterzugeben. Dies prägt den offenen, unkonventionellen und bisweilen experimentellen Stil seiner insbesondere kleineren, fortgeschrittener Lehrveranstaltungen. An der Universität Bonn, an der er ein Jahr als Gastdozent lehrte, wurde er dafür von den Ökonomiestudenten 2002 zum Lehrevaluationsieger gewählt, bevor er im Sommersemester 2003 den Ruf auf die Professur für Mikroökonomie an der Universität Frankfurt erhielt.

1993 promovierte Matthias Blonski an der Universität Mannheim und habilitierte sich dort auch im Jahr 2000. Trotz seiner Verwurzelung im süddeutschen Raum ist der 1963 in der Schweiz geborene Wirtschaftstheoretiker ein Kosmopolit, den verschiedene Forschungsaufenthalte in die USA (Harvard, Stanford, UCLA) führten, wo auch seine beiden Kinder geboren wurden. Diese wachsen zweisprachig – nicht englisch sondern portugiesisch und deutsch – auf, da Blonski mit einer Brasilianerin verheiratet ist. UR

Nachruf

Heinrich Giesen

Im Juli 2003 verstarb Prof. Heinrich Giesen im Alter von 64 Jahren. Prof. Giesen vertrat das Fach Pädagogische Psychologie am Institut für Pädagogische Psychologie des Fachbereichs Psychologie und Sportwissenschaften der Universität Frankfurt. Er studierte Psychologie in Marburg, wo er 1969 zum Dr. rer. nat. promoviert wurde. Heinrich Giesen hat sich vor allem in der empirischen Bildungsforschung einen Namen gemacht. Mitte der 1970er Jahre übernahm er die Leitung eines umfangreichen längsschnittlichen Forschungsprojekts zur Analyse von Bildungslebensläufen von Abiturienten. Die Projektarbeiten wurden vom Bundesbildungsministerium und von der DFG über einen Zeitraum von insgesamt 20 Jahren gefördert. Dabei wurden wichtige Erkenntnisse zur Hoch-

schulsozialisation, zur Prognose von Studierenerfolg und Studiendauer und zur Problematik von Studienabbruch und Studienfachwechsel gewonnen. Giesens Veröffentlichungen haben auch zur wissenschaftlichen und bildungspolitischen Diskussion um die Oberstufenreform und die Ko-Eduktion beigetragen. In den vergangenen Jahren hat sich Prof. Giesen der Lehr-Lernforschung im Grundschulbereich zugewandt, hier insbesondere der Verwirklichung kooperativer Lernformen. Als Hochschullehrer hat es Heinrich Giesen verstanden, die Pädagogische Psychologie so zu lehren, dass deren Nutzen für die Praxis deutlich wurde, unter Einhaltung hoher wissenschaftlicher Standards. Es war ihm ein wichtiges Anliegen, ein guter Lehrer zu sein. Mit großem Engagement setzte er

sich für das Institut für Pädagogische Psychologie ein, dessen Entwicklung zu einem forschungsaktiven Institut er nachdrücklich förderte und einforderte. Über die Grenzen des Instituts hinaus hat er mehrfach als Dekan des Fachbereichs Psychologie und als Mitglied des Ständigen Ausschusses II Verantwortung in der Selbstverwaltung übernommen. Als Kollege zeichnete sich Heinrich Giesen durch Aufrichtigkeit, Geradlinigkeit, Bescheidenheit und Humor aus. Auf sein Wort konnte man sich verlassen und über seine Meinung ließ er niemanden im Unklaren. Er respektierte andere Sichtweisen und Widerspruch. In vielen schwierigen Situationen war sein Lachen im wahren Sinne des Wortes »befreiend«. Wir werden ihn vermissen.

Andreas Gold und Hans-Peter Langfeldt

Neu berufen

Maria Roser Valenti

Maria Roser Valenti nimmt zum Wintersemester als Professorin für Theoretische Festkörperphysik ihre Tätigkeit offiziell auf. Sie ist die erste Professorin des Fachbereiches Physik. Die 39-Jährige Mutter dreier Kinder beschäftigt sich in ihrer Forschung mit der mikroskopischen Beschreibung niedrigdimensionaler Übergangsmetallverbindungen sowie der Wechselwirkung zwischen Spin- und Ladungsfreiheitsgraden in diesen Materialien. Sie wird sich in Frankfurt in der Forschergruppe »Spin- und Ladungsträger-Korrelationen in niedrigdimensionalen metallorganischen Festkörpern« engagieren. Maria Roser Valenti hat als Theoretikerin oft mit Experimentalphysikern zusammengearbeitet und so die wichtige enge Kooperation zwischen beiden Disziplinen für die Forschung in der Physik befördert. Die gebürtige Spanierin wird sich darüber hinaus aufgrund ihrer engen Kontakte nach Spanien und der Schweiz aktiv an internationalen Programmen für Studierende, wie dem Sokrates/Erasmus-Programm, beteiligen.

Maria Roser Valenti studierte Physik an der Universität Barcelona und promovierte 1989 mit einer Untersuchung zum Grundzustand von Quantenspinsystemen. Dafür wurde sie im gleichen Jahr mit dem Outstanding Physics Graduate Student-Preis und 1992 mit dem Outstan-



Foto: Detmar

ding Physics Dissertation-Preis der Universität Barcelona ausgezeichnet. Nach einer kurzen Postdoktorandenzeit als Fulbright-Stipendiatin bei P. J. Hirschfeld in Florida, USA, wechselte sie 1992 gemeinsam mit ihrem Mann, dem Physiker Prof. Claudius Gros, an die Universität Dortmund und dort war bis zum Jahr 2000 halbtags tätig. Sie habilitierte sich in Dortmund mit einer Arbeit über nichtreziproke Phänomene in Antiferromagneten. Seit 2002 arbeitete sie als Heisenberg-Stipendiatin der Deutschen Forschungsgemeinschaft mit ihrem Mann an der Universität des Saarlandes in Saarbrücken. UR

Neu berufen

Michael Binder

Seit dem Sommersemester 2003 ist Michael Binder Professor für Internationale Makroökonomik und Empirische Wirtschaftsforschung innerhalb des Schwerpunktes Geld und Währung des Fachbereichs Wirtschaftswissenschaften. Diese Berufung erfolgte in Kooperation mit dem Center for Financial Studies (CFS), dessen Programmbe- reich »International Economics« er zugleich leitet.

Michael Binder studierte 1987 bis 1990 Volkswirtschaftslehre und Jura an der Universität Kiel und absolvierte das Ph.D. Studium in Economics in Philadelphia an der University of Pennsylvania (Ph.D. 1995). Anschließend war er Assistant Professor im Economics Department an der University of Maryland in College Park, und war als Research Fellow bzw. Visiting Professor unter anderem an der Cambridge University, am Internationalen Währungsfonds und der Weltbank in Washington, der Banco de España in Madrid sowie dem Center for Economic Studies (CESifo) in München tätig. Binder koordiniert für die Society of Computational Economics Aktivitäten im Bereich der Makroökonomik und Makroökonomie und ist Associate Editor des Journal of Economic Dynamics and Control.

Die Forschungsschwerpunkte von Prof. Michael Binder liegen im Grenzbereich von makroökonomischer Theorie, Ökonometrie, »Computational Economics« und empirischer Wirtschaftsforschung. Im Bereich der makroökonomischen Theorie arbeitet Binder insbesondere an Modellen, die Standardmodelle der Literatur um die sozialen Interdependenzen der Entscheidungen von privaten Haushalten und von Unternehmungen erweitern, und die Form der Erwartungsbildung von privaten Haushalten und Unternehmungen in einer Welt heterogener Information gegenüber Standardmodellen in der Literatur verfeinern. Ziel ist es, Modelle zu entwickeln, die die konditionelle Dynamik empirisch beobachteter makroökonomischer Zeitreihen besser abbilden können als Standardmodelle, und die dann auch besser für die wirtschaftspolitische Analyse geeignet sind.



Foto: Privat

Adaptierung und Erweiterung von meist ursprünglich in den Natur- und Ingenieurwissenschaften entwickelten numerischen Methoden zur Schätzung, Simulation und Lösung hinreichend realistischer makroökonomischer Modelle ist Ziel der Forschungen im Bereich »Computational Economics«. Ähnliche Projekte sind auch im CFS in Bearbeitung und waren für Binder mit ausschlaggebend, den Ruf an die Universität Frankfurt anzunehmen. In der Lehre wird sich Binder insbesondere für die Erweiterung der englischsprachigen Bachelor-, Masters- und Ph.D.-Studienprogramme im Fachbereich engagieren, und dabei eigene Lehrbeiträge im Bereich der Internationalen Monetären Makroökonomik und der angewandten Ökonometrie in den Vordergrund stellen. Am CFS will Michael Binder eine Summer School im Bereich Internationale Makroökonomik und Makroökonomie für Ph.D. Studierende und Post-Docs etablieren, die den Teilnehmerinnen und Teilnehmern die Möglichkeit geben wird, erste Forschungsergebnisse in einem Kreis weltweit führender Expertinnen und Experten zu präsentieren. Überdies wird Binder am CFS Kompaktkurse im Bereich der angewandten Zeitreihen- und Paneldatenökonomie für qualifizierte Praktikerinnen und Praktiker anbieten; vergleichbare Kompaktkurse hat Binder bereits wiederholt am Internationalen Währungsfonds und der Weltbank in Washington durchgeführt.

Weitere Informationen unter www.wiwi.uni-frankfurt.de/binder.